

Unterseebootserfolge. — Ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Das Vorgehen der deutschen Unterseeboote hat der englischen Handelsflotte wieder empfindlichen Schaden zugefügt. Allein am Dienstag morgen sind, wie bereits gemeldet, drei Dampfer durch die Torpedos deutscher Tauchboote auf dem Grund des Meeres versenkt worden.

Der englische Dampfer Pelinack Victoria wurde 18 Meilen von Merich versenkt. Es wurde stark Ausguck nach Unterseebooten gehalten, aber trotz klarem Wetter wurde kein feindliches Fahrzeug wahrgenommen, bis der Steuermann um 9 Uhr 30 Minuten vorzeitig ein Torpedo gerade auf das Schiff aufkommen sah.

Die Besatzung der Blackwood wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Blackwood wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Zandfish wurde 12 Uhr 30 Minuten früh versenkt. Die Boote sollten gerade herabgelassen werden, als das Schiff plötzlich mit den Booten und der Besatzung versank.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

Die Besatzung der Clannacrae wurde durch ein Fischerboot in Newbourns gelandet. Die Clannacrae wurde morgens 8 Uhr versenkt. Es war zur Zeit schlechtes Wetter bei ziemlich starkem Schneefall.

zu machen, und vielleicht würde das notwendige Beweismaterial zur Freisprechung von Schuld erst nach Friedensschluss beigebracht werden können. Einsteilen aber mühten Leute gegen die solche Anlagen schwebten, besonderen Einschränkungen unterworfen werden. Die Unternehmungen des Ranges und die Erlaubnis, mit anderen Kriegsgefangenen zusammenzukommen, könnten ihnen nicht zuerkannt werden.

Es ist dies wirklich eine sehr kleine Maßnahme. Die englische Regierung weiß doch, daß die deutschen Mannschaften nur tun, was ihnen befohlen worden ist und was sie tun müssen. Ist die englische Regierung der Meinung, daß Deutschland völkerrechtswidrig handelt, so mag sie ihre Gegenmaßnahmen gegen das Reich treffen, was ja auch in reichlichem Maße bereits geschehen ist. Aber es ist kleinlich, an wehrlosen Gefangenen eine ebenso billige wie zwecklose Rache zu nehmen.

Günstige Gefechtsentwicklungen.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht, der für die gestrige Nummer insoweit verspäteter Eintreffens leider nicht mehr aufgenommen werden konnte, läßt darauf schließen, daß im Osten der Ostrolenta und Prasnisch wie auch zwischen der Rawla und Pilla bei Nowo-Miaso Gefechte im Gange sind, die einen günstigen Ausgang erhoffen lassen. Es heißt da in dem Bericht:

Ein erneuter Versuch der Russen, auf Augustow durchzubrechen, mißlang. Der Kampf nordwestlich von Ostrolenta dauerte noch an. Die Gefechte nordwestlich und westlich von Prasnisch nehmen weiter einen für uns günstigen Verlauf. Ein Angriff von uns nordwestlich von Nowo-Miaso macht Fortschritte.

In Ostgalizien scheinen die Russen bei Stanislaw u. wieder ein Stück vorgeht zu sein. Benigien meldet der österreichische Generalstabsbericht vom 10. März, daß ein russischer Vorstoß nördlich Radworna abgewiesen wurde. Da Radworna südlich von Stanislaw liegt, muß also angenommen werden, daß Stanislaw wieder in russischen Besitz ist. Fortschritte wurden dagegen wiederum bei Gorlice gemacht. Der Bericht lautet:

An der Front in Ostgalizien herrscht auch weiterhin lebhafteste Gefechtsaktivität. In Westgalizien wurde das von unseren Truppen südlich Gorlice eroberte Gebiet noch erweitert. Ein anschließender Schützengraben des Feindes wurde gestrichelt und über 200 Mann zu Gefangenen gemacht. Bei günstigeren Schützengraben hatte gestern in einigen Abschnitten der Karpatenfront unsere Artillerie durch gute Wirkung schießliche Erfolge. Eine nahe vor der eigenen Stellung liegende Linie, die von feindlicher Infanterie besetzt war, wurde infolge des flackernden Feuers unserer Artillerie kühnartig geräumt. Hierbei erlitt der Feind im wirksamsten Schrapnellfeuer schwere Verluste. Bei Eroberung einer Stellung an dieser Front wurden 300 Mann gefangen und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Vor unseren Stellungen in Südostgalizien herrscht im allgemeinen Ruhe. Nördlich Radworna wurde ein Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte abgewiesen, gleichzeitig an anderer Stelle mehrere feindliche Patrouillen, die gegen die eigene Front vorgegangen waren, zurückgeworfen, in der Verfolgung 100 Mann gefangen. In der Bukowina hat sich in der letzten Zeit nichts ereignet. Am nördlichen Pruthufer bei Tschernowitz fanden nur unbedeutende Plänkelle statt.

Nachrichten aus Rußland lassen darauf schließen, daß starker Offiziersmangel herrscht; Bestimmungen über beschleunigte Ausbildung von Offizieren werden bekanntgegeben; in den Städten herrscht Teuerung, Nahrungsmangel bei den untersten Schichten und Kriegsmüdigkeit.

Wie zwischen Deutschland und Frankreich, ist nun auch zwischen Deutschland und Rußland eine Vereinbarung abgeschlossen worden, wonach alle zum Wasserdienst untauglichen Zivilpersonen sich in die Heimat begeben dürfen.

Der türkische Krieg.

Die Verteidigung der Dardanellenforts wird täglich fortgesetzt. Englische und französische Schiffe lassen einhundert beschädigt und außer Gefecht gesetzt sein. Die britischen Verluste bei den Operationen in den Dardanellen vom 4. März werden

amtlich auf 25 Tote, 28 Verwundete und 3 Vermißte angegeben. Im Kaukasus gehen die Kämpfe in der Gegend jenseits des Tschirak weiter. Ebenso sind die Gefechte an der mesopotamisch-perischen Grenze fortgesetzt worden, wie folgende Konstantinopler Meldung vom 10. März beweist:

Wie die Agence Wolff erzählt, haben die türkischen Truppen nach der vom Hauptquartier gemeldeten Schlacht in Mesopotamien die Städte Ahvaz und Uta besetzt. Der Feind, der hauptsächlich in die Flucht geschlagen wurde, hat sich in der Umgebung von Schudra verschanzt.

Nach Meldungen aus sicherer privater Quelle hat der russische Kreuzer Kowalew die Stadt Sibirsk südwestlich von Smyrna bombardiert. Während des vorgestrigen und des gestrigen Tages hat die feindliche Flotte gegen die Forts von Smyrna 200 Schüsse abgegeben.

amtlich auf 25 Tote, 28 Verwundete und 3 Vermißte an gegeben. Im Kaukasus gehen die Kämpfe in der Gegend jenseits des Tschirak weiter. Ebenso sind die Gefechte an der mesopotamisch-perischen Grenze fortgesetzt worden, wie folgende Konstantinopler Meldung vom 10. März beweist:

Wie die Agence Wolff erzählt, haben die türkischen Truppen nach der vom Hauptquartier gemeldeten Schlacht in Mesopotamien die Städte Ahvaz und Uta besetzt. Der Feind, der hauptsächlich in die Flucht geschlagen wurde, hat sich in der Umgebung von Schudra verschanzt.

Nach Meldungen aus sicherer privater Quelle hat der russische Kreuzer Kowalew die Stadt Sibirsk südwestlich von Smyrna bombardiert. Während des vorgestrigen und des gestrigen Tages hat die feindliche Flotte gegen die Forts von Smyrna 200 Schüsse abgegeben.

Deutsches Reich.

Nationalliberale Unzufriedenheit.

Die Ergebnisse der Staatsberatung im preussischen Abgeordnetenhaus beschreiben nicht einmal die nationalliberale Partei. In der Orgon, die Nationalliberale Korrespondenz, findet ärgertlich über den Mangel an Verhandlung seitens der Regierung:

„Freudige Genugtuung weckt im Gegenstand zu Reichthum die Rede des Herrn Haenisch zum Parlament mit seinem unbedingten Bekenntnis zur vaterländischen Sache. Der Redner, der nach dem Reichthum sprach, verstand die Kunst der Stunde nicht. Mit der nachfolgenden Bemerkung, daß er manchen Verbesserungen zustimmen könne, manchen wieder nicht, und daß man später wieder zu klären freigegeben werde, gibt er über das vaterländische Bekenntnis Haenisch hinweg. Ein Minister, der ohne sich etwas zu versagen, in dieser von allen im Sitzungssaal Anwesenden als denkwürdig empfundenen Stunde es bestanden hätte, aber die Parteistandpunkte und Meinungsverschiedenheiten hinweg in die dabei abgetane Hand einzuschlagen, wäre nicht nur der Volkswürdigkeit sicher gewesen, sondern hätte der großen vaterländischen Sache einen Dienst erwiesen. Aber die Ministerberathung ist ja schließlich mehr als der Volkswürdigkeit sicher gewesen, sondern hätte der großen vaterländischen Sache einen Dienst erwiesen. Aber die Ministerberathung ist ja schließlich mehr als der Volkswürdigkeit sicher gewesen, sondern hätte der großen vaterländischen Sache einen Dienst erwiesen. Aber die Ministerberathung ist ja schließlich mehr als der Volkswürdigkeit sicher gewesen, sondern hätte der großen vaterländischen Sache einen Dienst erwiesen.“

Kartoffelkriege. Das Berliner Tageblatt meldet aus Wilmersdorf: Nach dem Wüster der Weizenarten beschlagnahmt der Wüster des Wilmersdorfer in den nächsten Tagen auch Kartoffelkriege auszugeben. Die Karten lauten auf den Inhaber, sind nicht übertragbar und bezeichnen nach Maßgabe der vorhandenen Borsätze zur Entnahme von höchstens 20 Pfund Kartoffeln gegen Bezahlung an der städtischen Kartoffelverkaufsstelle.

Der frühere bairische Kultusminister Anton Ritter v. Sehner, bayerischer Staatsrat im außerordentlichen Dienst, ist gestorben.

Neue tieferwissenschaftliche Gesellschaften. Für die Borenschule aus den von deutschen Truppen besetzten Teilen Polens nach Westfalen ist die „Borenschule“ G. m. b. H. in Polen mit der alleinigen und ausschließlichen Recht zu Westfalen in den russischen Gebieten links der Weichsel gegründet worden. Der Zweck der Gesellschaft besteht darin, die in der Weichsel, die die eingekesselten Güter mit der Eisenbahn über, soweit das nicht ausreicht, mit eigenen Lastautos nach Deutschland befördert, und hier einzuweisen. Ferner sollen die in der Weichsel, die die eingekesselten Güter mit der Eisenbahn über, soweit das nicht ausreicht, mit eigenen Lastautos nach Deutschland befördert, und hier einzuweisen. Ferner sollen die in der Weichsel, die die eingekesselten Güter mit der Eisenbahn über, soweit das nicht ausreicht, mit eigenen Lastautos nach Deutschland befördert, und hier einzuweisen.

Ausland. Griechenland. Die Vereidigung des neuen Ministeriums. Athen, 10. März. Das neue Ministerium legte heute die Eideschwur ab. In der der Presse mitgetheilten ministeriellen Kundgebung wird gesagt, daß Griechenland nach seinem langwierigen Kriege das dringende Bedürfnis nach einer langen Friedensperiode habe, um am Gedenken des Landes arbeiten zu können. Unter diesen Umständen war vom Beginn des europäischen Krieges an für Griechenland die Neutralität geboten.

Rundgebungen in Saloniki. Saloniki, 10. März. Am Sonntag ereigneten sich schwere Unruhen in der Stadt. Auf Veranlassung von Studenten des anstalteten der Vöbel große Rundgebungen für Venizelos und gegen die Türkei. Als die Menge sich hauptsächlich von jüdischer Bevölkerung besetzte, wurde der Stadt durchgehenden Wölfe, vertrieben die Anruhen den Durchgang unter den Russen; Ferner mit der russischen Fahne, doch König Konstantin, doch Deutschland!

„Und jetzt sag' ich, das Eitelste, was es gibt, ist ein Landwehr-Regimentsmajor von zweihundertjährig.“

„Wobei die zwei Jahre, die Sie mir gnädigst erlassen, alles wieder gut machen — läßt die Hand.“

„Ja, läßt die Hand. Das ist so recht das Wort, das für Sie paßt. Das ist Wienerisch. Und die Wiener, die das ich kennen gelernt in Karlsbad, vor vier Jahren, wo sie mir vierzehnjährigem Dinge den Hof machten. Was ich da alles gehört habe!“

„Geh' nicht mehr als recht war.“

„Wenn das zuträfe, wäre das, was mir schmeicheln soll, ziemlich unangenehm. Aber sehen Sie da die Worte, wie die schwimmen und tanzen. Die kleinen roten Fäden sind eingezogen. Immer, wenn ich diesen Sommer, die roten Fäden, wo ich mich bis an den Strand hinauswagte, die roten Fäden sah, sagt' ich mir: da liegt Vineta, da muß es liegen, das sind die Zornspigen.“

„Das macht, weil Sie das heimische Gedicht kennen.“

„Welches?“

„Nun, das von Vineta.“

„Rein, das kenne ich nicht; ich kenne überhaupt nur wenig. Leider.“

„Und haben doch Wiesbüttel und den Journalisten! Aber ich glaube, Sie geben dem Gedicht einen anderen Namen, hat er gemeint. Und er selber — verzeihen Sie, wenn ich Ihnen ohne weiteres den Inhalt hier wiedergebe — der Dichter also, während er die Stelle paßiert, liegt auf einem Schiffsdeck und sieht hinunter und sieht da schmale, mittelalterliche Straßen und trübende Frauen in Schuhen, und alle haben ein Gelangbuch in Händen und wollen zur Kirche und alle Glocken läuten. Und als er das hört, da läßt er eine Zehnmark, auch mit in die Kirche zu geben, wenn auch bloß um der Kapelle willen, und vor Verlangen läßt er auf und will sich hinunterfügen. Aber im selben Augenblicke

Effi Briest

Roman von Theodor Fontane

Inzwischen war Mitte November herangekommen, und der bis zum Sturm sich steigende Nordwestwind stand anderthalb Tage lang so hart auf den Molen, daß die mehr und mehr zurückgelassene Reisinge das Vollwerk überstieg und in die Straßen trat. Aber nachdem sich's ausgetobt, legte sich das Unwetter, und es kamen noch ein paar sonnige Spätherbsttage. „Wer weiß, wie lange sie dauern“, sagte Effi zu Crampas, und so beschloß man, am nächsten Vormittag noch einmal auszuweichen; auch Jantzen, der einen freien Tag hatte, wollte mit. Es sollte zunächst wieder bis an die Mole gehen; da wollte man dann absteigen, ein wenig am Strande promenieren und schließlich in der Schutze der Dünen, wo's windstill war, ein Frischbrot nehmen.

Um die festgesetzte Stunde ritt Crampas vor dem landwärtlichen Hause vor; Kruse hielt schon das Pferd der gnädigen Frau, die sich rasch in den Sattel hob und noch im Aufsteigen Jantzen entschuldigte, der nun doch verhindert sei; letzte Nacht wieder großes Feuer in Rorgeritz — das dritte seit drei Wochen, also angelegt —, da habe er hingemüßt, sehr zu seinem Bedauern, denn er habe sich auf diesen Ausritt, der wohl der letzte in diesem Herbst sein werde, wirklich gefreut.

Crampas sprach sein Bedauern aus, vielleicht nur um was zu sagen, vielleicht aber auch aufrichtig, denn so rückwärts er im Punkte chevaleresker Liebesabenteuer war, so sehr war er auch wieder guter Kamerad. Natürlich, alles ganz oberflächlich. Einem Freunde helfen und fünf Minuten später ihn betrügen, waren Dinge, die sich mit seinem Charakter sehr wohl vertrugen. Er tat das eine und das andere mit unglaublicher Bonhomie.

Der Ritt ging wie gewöhnlich durch die Plantage hin.

Mollo war wieder voraus, dann Crampas und Effi, dann Kruse. Anut fehlte.

„Wo haben Sie Anut gelassen?“

„Er hat einen Ziegenpeter.“

„Wertwüßig“, lachte Effi. „Eigentlich sah er schon immer so aus.“

„Sehr richtig. Aber Sie sollten ihn jetzt sehen! Oder doch lieber nicht. Denn Ziegenpeter ist ansiedend, schon bloß durch Anblick.“

„Glaub' ich nicht.“

„Nunge Frauen glauben vieles nicht.“

„Und dann glauben sie wieder vieles, was sie besser nicht glauben.“

„An meine Adresse?“

„Nein.“

„Schade.“

„Wie dies 'Schade' Sie kettet. Ich glaube wirklich, Major, Sie hätten es für ganz in der Ordnung, wenn ich Ihnen eine Liebeserklärung machte.“

„So weit will ich nicht gehen. Aber ich möchte den sehen, der sich dergleichen nicht wünscht. Gedanken und Wünsche sind kostbar.“

„Das fragt sich. Und dann ist doch immer noch ein Unterschied zwischen Gedanken und Wünschen. Gedanken sind in der Regel etwas, das noch im Hintergrunde liegt, Wünsche aber legen meist schon auf der Lippe.“

„Nur nicht gerade diesen Vergleich!“

„Ach, Crampas, Sie sind ... Sie sind ...“

„Ein Narr.“

„Rein. Auch darin übertreiben Sie wieder. Aber Sie sind etwas anderes. In hohen-Gruppen sagten wir immer, und ich mit, das Eitelste, was es gäbe, das sei ein Rufaren nämlich von achtzehn ...“

„Und jetzt?“

Donnerstag
Unterseebootserfolge
Kartoffelkriege
Ausland
Griechenland
Der türkische Krieg
Effi Briest